

MILLIONENAUFTRAG

Schnupp baut Fertigungsanlage für Hausgerätehersteller

AUTOR

Freitag, 7. Oktober 2022



Valerie Tielich
REDAKTION REGIONALES



Die Fertigungsline für Innengehäuse von Geschirrspülmaschinen wird Ende des Jahres in die USA verschifft.

(Quelle: Schnupp)

So schwer wie 25 Elefanten - also rund 150 Tonnen - ist die Anlage, die beim Unternehmen Schnupp in Furth bei Bogen gerade in einer der Werkshallen steht. Ende des Jahres wird sie in die USA verschifft. Dort bildet sie das Herzstück einer Geschirrspülmaschinenproduktion von BSH Hausgeräte, einem Tochterunternehmen der Bosch-Gruppe. Mit dem Großauftrag in Höhe von sechs Millionen Euro erweitert Schnupp, Spezialist für Hydraulik und Automatisierungsanlagen, sein Produktportfolio.

33 Millionen Euro Umsatz erwirtschaftete das Unternehmen im vergangenen Jahr. Das Hauptgeschäft macht Schnupp als Anlagenbauer für die Automobilindustrie sowie als Hydraulik-Systemlieferant für die Mobilhydraulik. Die Hausgeräte-Branche wäre ein weiteres wichtiges Standbein für die Firma. Vollkommenes Neuland betritt Schnupp jedoch nicht. Bereits vor zwölf Jahren haben die Niederbayern die Hydraulik-



15 Sekunden dauert es, bis aus der Ronde aus Edelstahlblech am Ende der Anlage ein Innengehäuse für einen Geschirrspüler geworden ist.

(Quelle: Schnupp)

lik für eine Anlage gemacht, mit der BSH weiße Ware produziert. "Damit haben wir damals in dieser Branche den Fuß in die Tür bekommen", sagt Schnupp-Prokurist Franz Spanfeldner. Mit dem aktuellen Großauftrag habe die Firma die Tür weiter geöffnet. Dieses Mal ging es aber nicht nur um die Hydraulik, sondern um eine komplette Fertigungslinie.

Lieferkettenproblematik muss einkalkuliert werden

30.000 Arbeitsstunden stecken in der Anlage, mit der BSH Innengehäuse für Geschirrspüler produzieren wird. Eine dünne Ronde aus Edelstahlblech durchläuft in der Anlage sechs Bearbeitungsstationen, bis am Ende das Innengehäuse herauskommt. Das Edelstahlblech wird dabei in Form gebracht sowie mit Öffnungen wie etwa für die Pumpe oder die Salzeinfüllung versehen. "Man sieht es so einem Innengehäuse nicht an, aber die Umformung vom Rohling zum Endprodukt ist sehr anspruchsvoll", sagt Spanfeldner. Die Schnupp-Mannschaft hat es geschafft, dass es nur 15 Sekunden dauert, bis aus dem Rohling ein Innengehäuse entstanden ist. "Das ist eine Rekordzeit, im Industriebereich sind eigentlich Taktzeiten zwischen 30 und 40 Sekunden üblich", sagt Spanfeldner.

Dem Prokuristen zufolge hat der Mittelständler die Produktionslinie außerdem in Rekordzeit gebaut - trotz anhaltender Lieferkettenproblematik. "Ein Jahr hat es von der Bestellung bis zum Komplettaufbau der Anlage gedauert", sagt Spanfeldner. Er verdeutlicht, wie stark sich die gestörten Lieferketten auf den Zeitplan eines Projekts auswirken können: "Wenn wir den Auftrag zum jetzigen Zeitpunkt bekommen würden, wäre die Anlage erst in zwei bis 2,5 Jahren fertig. Vor allem fehlende Elektronikteile aus Asien sind bei solchen Projekten der Flaschenhals." Ein weiteres Beispiel: "Die Roboter, die in unserer Anlage verbaut sind, haben wir bestellt, noch bevor die Unterschrift unter den Auftrag gesetzt war. Wir wollten kein Risiko bei deren Lieferzeit eingehen."

Der Kunde sei positiv überrascht gewesen, dass die Anlage so schnell fertig war. "Es ist ein Irrtum zu glauben, dass sich bei der Vergabe von solchen Aufträgen immer nur Großunternehmen durchsetzen. Wir konnten damit punkten, dass wir dem Kunden alles aus einer Hand bieten", sagt Spanfeldner. "Außerdem gibt es in Deutschland nicht einmal eine Hand voll Firmen, die diese komplexe Kombination aus Hydraulik- und Automatisierungsfachwissen vorweisen können wie wir", ergänzt Geschäftsführerin Carmen Schnupp.



Das Edelstahlblech durchläuft sechs Bearbeitungsstationen. Dabei wird es in Form gebracht und mit Öffnungen wie etwa für die Salzeinfüllung versehen.

(Quelle: Schnupp)

"Die Hausgeräte-Branche ist ein wichtiges Standbein für uns, denn sie weist eine stabile Konjunktur auf", sagt Firmengründer Konrad Schnupp. Nachfolgaufträge seien bereits in Sicht, denn BSH stelle nicht nur Geschirrspülmaschinen, sondern auch Elektroherde, Waschmaschinen und Trockner her.

Mittelständler hat eine gute Auftragslage

Gerade läuft die neue Anlage in einer der Werkshallen noch im Probetrieb, damit mögliche Kinderkrankheiten ausgemerzt werden können. Danach geht sie in ihre Einzelteile zerlegt Ende des Jahres nach North Carolina - mit dem Schiff. "Für die Anlage benötigen wir 13 XXL-Schiffscontainer - das ist kein Pappenstiel bei den Preisen für Container, die seit Beginn der Corona-Pandemie explodiert sind", sagt Spanfeldner. 9.000 Euro seien pro Container fällig - vor einem Jahr seien die Preise noch bei 1.500 Euro gelegen.

Die angespannte Lieferkettensituation ist momentan der einzige Schuh, der das Unternehmen drückt. Insgesamt gehe es der Firma aber sehr gut. "Wir haben eine gute Auftragslage für die kommenden 2,5 Jahre und für 2026 haben wir schon erste Anfragen", sagt Konrad Schnupp. Für dieses Jahr erwartet er ein zweistelliges Umsatzplus. Die Mitarbeiterzahl ist gestiegen und liegt bei 181, sagt Carmen Schnupp. Auch über die Azubisituation kann sie nicht klagen. Aktuell sind 28 noch in der Ausbildung. Die Energiekrise macht dem Mittelständler kein Kopfzerbrechen - aus zwei Gründen, erklärt Carmen Schnupp. "Unser Unternehmen ist nicht energieintensiv. Zudem haben wir bereits vor Jahren unter anderem in eine PV-Anlage investiert, sodass wir nahezu energieautark sind."

STANDORT



FURTH, LANDKREIS STRAUBING-BOGEN, NIEDERBAYERN, BAYERN, DEUTSCHLAND